

Herakles

Mit Zeichnungen von Lucia Kästner-Lezzi

von

Elke Böhr, Susanne Pfisterer-Haas, Lucia Kästner-Lezzi

1. Auflage

Herakles – Böhr / Pfisterer-Haas / Kästner-Lezzi

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Verlag Philipp von Zabern 2008

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 8053 3920 9

Die Idee zur neunten Aufgabe für Herakles kam von Eurystheus' Tochter Admete. Sie war ein verwöhntes Mädchen und dachte sich immer maßlosere Wünsche aus. So hatte sie von dem wunderschönen goldenen Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte gehört und wollte ihn unbedingt besitzen. Der Kriegsgott Ares selbst hatte ihn Hippolyte geschenkt, weil er sie für die mutigste und tapferste Frau der Welt hielt. Admete bedrängte nun ihren Vater unaufhörlich, ihr diesen kostbaren Gürtel zu beschaffen. Eurystheus kam der ausgefallene Wunsch seiner Tochter gerade recht als nächste Aufgabe für Herakles. Von den kriegerischen Amazonen erzählte man, dass sie nur Frauen in ihre Gemeinschaft aufnahmen und unter sich blieben. Jedes Jahr lebten sie nur kurze Zeit mit den Männern eines benachbarten Volkes zusammen. Von ihren Kindern ließen sie die Jungen bei den Vätern und kümmerten sich selbst nur um die gute Ausbildung der Mädchen. Früh lernten junge Amazonen, auf schnellen Pferden zu reiten, den Speer zu werfen, die Streitaxt zu schleudern sowie sicher und schnell mit dem Bogen zu schießen. Dabei trugen sie bunte, eng anliegende Trikots, die wie eine zweite Haut ansaßen und jede Bewegung zuließen.

Herakles traf nach langer Fahrt – bis in die weiten Steppen nördlich des Schwarzen Meeres – auf die kämpferischen Amazonen. Er überwand einige Gegnerinnen mit Pfeil und Bogen und trat dann im Nahkampf ihrer Königin Hippolyte entgegen.



«Welch' eine energische, tapfere, ebenbürtige Kämpferin!», schoss es ihm durch den Kopf. Geschickt rang er sie nieder, ohne die Amazonenkönigin zu töten, nahm ihr blitzschnell den kostbaren Gürtel ab und eilte davon.



Eurystheus beschloss, Herakles noch weiter weg zu schicken. Als Ziel bestimmte er daher für seine nächste, die zehnte Aufgabe den entferntesten Ort der Welt im Westen, wohin sich noch kein Sterblicher gewagt hatte. Dort lag im Weltenmeer Okeanos die ›Insel der Abendröte‹. Auf dieser lebte eine große Herde von prächtigen Rindern, die dem Riesen Geryoneus gehörten. Eurystheus befahl Herakles, diese stattlichen Rinder zu rauben, und war sich sicher, dass Herakles, wenn er nicht schon auf der weiten Reise über das Meer umkäme, gewiss auf der Insel vom Riesen getötet würde.

Dem Helden wurde schnell klar, dass ein gewöhnliches Schiff für die Fahrt im gefährlichen, stark strömenden Weltenmeer nicht taugte. Deshalb bat er den Sonnengott Helios, ihm seinen kostbaren Sonnenbecher auszuleihen, ein rundes Schiff aus purem Gold, das schwer im Wasser lag.

Tagsüber lenkte Helios seinen Sonnenwagen mit geflügelten Pferden über den Himmel und sandte helles Licht auf die Erde. Wenn er abends dann im Westen untertauchte und die finstere Nacht hereinbrach, fuhr Helios in seinem wundersamen goldenen Becher auf dem Meeresstrom, der die Welt umfloss, wieder nach Osten. Bei Tagesanbruch begann er dort aufs Neue seine strahlende Fahrt über den Himmel.

Herakles bekam den göttlichen Sonnenbecher für einen Tag von Helios geliehen – aber nur unter der Bedingung, ihn am Abend wieder zurückzugeben. Denn die uralten Himmelszeiten, der Rhythmus von Tag und Nacht, durften nicht verändert werden. Obwohl der wundersame goldene Becher keinen Bug und kein Heck und keinen Kiel besaß wie die Schiffe, die Herakles bisher gesteuert hatte, durchfuhr er sicher den an Fischen, Delphinen und allerlei Meerestieren reichen Ozean.

Gleich nach der Landung auf der Insel entdeckte Herakles die stattlichen Rinder des Riesen und wollte sie zusammentreiben. Doch plötzlich schoss hinter der Herde ein doppelköpfiger Hund hervor und griff mit zweifachem wütendem Gebell an. Blitzschnell tötete ihn Herakles mit einem einzigen Pfeilschuss.

Vom ungewöhnlichen Lärm aufgeschreckt, eilte auch schon der Riese herbei. Herakles erschrak vor der unheimlichen Gestalt: Aus der Hüfte wuchsen dem Riesen nicht nur drei Oberkörper hervor sondern auch ein mächtiges Flügelpaar. Gerüstet wie ein dreifacher Krieger mit Helm, Beinschienen und Schutzschild stürmte Geryoneus gleich mit drei hoch geschwungenen Lanzen auf ihn zu.

Doch Herakles wich nicht zurück, er fühlte sich stark durch die Nähe seiner Schutzgöttin Athena und spannte schnell seinen Bogen. Der Held traf sicher: Mit jedem Schuss sank ein Körper des dreileibigen Riesen nach dem anderen tödlich getroffen nach hinten.

